



KULTUR

# Die berührende Geschichte einer unmöglichen Liebe

16.04.2019, VON SARA HILLER —

Das Duo Phantasma ließ im Theater im Schlosskeller mit der Erzählung „Seide“ den Augenblick wirken



Das Duo Phantasma: Erzähler Michael Stülpnagel und Musiker Johannes Weigle

**NÜRTINGEN.** Es ist eine Geschichte, die behutsam von den Worten zwischen den Zeilen getragen wird, mit wenigen Worten und Klängen erzählt, im Rhythmus eines Herzschlages. Eine Geschichte, die Liebe sanft zeigt, wo sie für gewöhnlich unsichtbar ist. Das Duo Phantasma kreiert mit seiner Inszenierung des Romans „Seide“ ein literarisches Prickeln – als Kino im Kopf. Der Erzähler Michael Stülpnagel und Musiker Johannes Weigle gehen eine künstlerisch-poetische Symbiose ein und berührten mit ihrem Hörstück am Samstagabend das Publikum des Nürtinger Theaters im Schlosskeller.

Der Roman des italienischen Schriftstellers Alessandro Bariccos wurde 1996 veröffentlicht und spielt im Frankreich des 19. Jahrhunderts. Hervé Joncour, glücklich verheiratet in Lavilledieu, kauft und verkauft Seidenraupen. Doch die Existenz der hiesigen Spinnereien ist wegen einer unerklärlichen Epidemie, die die Seidenraupen befallen hat, bedroht. Hervé Joncour wird in das ferne Japan geschickt, um dort gesunde Populationen der Seidenraupen für die heimische Produktion einzukaufen. Japan hatte sich bis dato jeglichen Export strikt verschlossen. Geschichten zufolge sollte dort die schönste Seide der Welt geben. Es hieße, es sei, als hielte man das Nichts in den Händen. „Aber wo genau soll dieses Japan liegen?“ – „Immer gerade aus, am Ende der Welt.“

Am 6. Oktober 1861 bricht der junge Hervé allein auf, mit dem Zug nach Wien, Budapest, Kiew. Er durchquert die Weite der russischen Steppe mit dem Pferd, überquert den Ural. Seine Reise führt am Baikalsee vorbei und folgt dem Lauf des Amur an der chinesischen Grenze bis zum Ozean. Vom Hafen Sabirks aus wird er von holländischen Schmugglern nach Kap Teraya, an die Westküste Japans gebracht, um dann schließlich zu Fuß das Ziel zu erreichen.

Dort begegnet er nicht nur dem Provinzfürsten und Verkäufer der hochwertigen Ware, Hara Kei. Vielmehr zieht ihn dessen Geliebte, eine rätselhaft, unnahbare Schönheit, in den Bann. Sie blickt ihn mit Augen, die nicht asiatisch geschnitten sind, und einer „verwirrenden Intensität“ an und löst in Hervé etwas aus, das sein Handeln nachhaltig beeinflussen wird.

### **Eine Liebesgeschichte – so sanft wie ein Seidentuch**

Mit den kostbaren Seidenraupeneiern im Gepäck, tritt der junge Mann die dreimonatige Heimreise an. „Wie ist das Ende der Welt?“, wird er zu Hause neugierig gefragt. „Unsichtbar.“ Hervé Joncour zieht es, getrieben von ungestillter Sehnsucht und Neugier, insgesamt vier Mal zurück in das ferne Japan, weg von seiner ihn liebenden Frau Héléne. Wiederholen werden sich die gleichen Reiseabschnitte. Und immer wieder ahnt der Zuhörer nach seiner Rückkehr in die Heimat: Er wird wieder gehen, obgleich er nicht müsste. Nur Gesten und Blicke, nicht ein Mal wird Hervé die Stimme der Geheimnisvollen hören. Eine Liebesgeschichte, so hauchdünn und sanft wie ein Seidentuch.

Eine kurze Botschaft auf einem Stück Papier ist das einzige von ihr, das Hervé mitbringen wird. Madame Blanche, Bordellbetreiberin in Nîmes und Japanerin, ist seine Hoffnung: „Ich muss wissen, was dort steht.“ – „Kommen Sie zurück, oder ich sterbe“, übersetzt diese. 1864 tritt Hervé Joncour das letzte Mal seine Reise in das fremde Japan an. Doch er findet das Dorf von Hara Kei

niedergebrannt und verlassen vor. Ein kleiner Junge führt ihn zu Hara Keis Kolonie der Dorfbewohner. Dieser ist aufgebracht über die Rückkehr des jungen Mannes und klärt ihn darüber auf, dass in Japan auf die Überbringung eines Liebesbriefes der eigenen Herrin traditionell die Todesstrafe steht. Am nächsten Tag ist der kleine Junge erhängt – der Liebesbrief war symbolisch er. „Hier gibt es nichts für Sie. Hier gibt es nur Krieg. Und es nicht Ihr Krieg. Gehen Sie.“ Mit diesen Worten wird Hervé für immer Japan verlassen. Die mitgenommenen Seidenraupeneier werden den Heimweg nicht überleben.

Ein halbes Jahr später erhält Hervé einen Brief mit japanischen Schriftzeichen. Madame Blanche wird auch diesen übersetzen. „Mein geliebter Herr“, liest sie, „wir haben eine ganze Nacht für uns.“ Ein erotischer Brief, voll Leidenschaft und Begierde. Am Ende wird die Frau sich für immer von ihm verabschieden.

Welch außerordentliche Kraft nur das Aussprechen von Wörtern entfaltet, beweist Erzähler Michael Stülpnagel auf berührende Weise. Facettenreich, fesselnd, faszinierend – durch seine Fähigkeit, jedem Wort einen individuellen, musischen Ausdruck zu verleihen, wird die eigene Fantasie des Publikums angeregt. Das äußerst feinsinnige Zusammenspiel mit Theatermusiker und Komponist Johannes Weigle lässt einen wahrhaftig magischen Raum entstehen, der die Seele berührt und den Zuhörer dazu einlädt, intensiv einzutauchen. Weigle untermalt mit seinem einfühlsamen Live-Soundtrack das Gesprochene, erschafft so eine neue Ebene der Sinneswahrnehmung. Das musikalische Repertoire, das von Akkordeon über die singende Säge bis zu elektronischen Klängen reicht, lässt den Zuhörer auch akustisch auf Reisen gehen.

Nach Hélènes Tod sucht Hervé erneut Madame Blanche auf. Sein Verdacht bestätigt sich: Den erotischen Brief hatte nicht die geheimnisvolle Unerreichbare verfasst. Es war seine eigene Frau.

